5/2022_text

Uta Kornmeier_ Chirurgie mit anderen Mitteln.

undisciplined thinking_ *is a research platform founded by Katrin Solhdju and Margarete Vöhringer. Inspired by Sigrid Weigel's work it explores the tensions between disciplined academic culture and the complex world surrounding us, and facilitates the publication of new, indisciplined analyses through the most hybrid forums of all – the internet.* more_ undisciplined thinking_

Uta Kornmeier

Chirurgie mit anderen Mitteln

Künstlerische Reaktionen auf das Forschungsprojekt „SchädelBasisWissen. Kulturelle Implikationen in der plastischen Chirurgie des Schädels“ am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, 2011–2015

1. „Skull Fiction“. Collagen von D.M. Nagu, 2015
2. „Kleine Lieblinge“. Collagen von D.M. Nagu, 2015
3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014

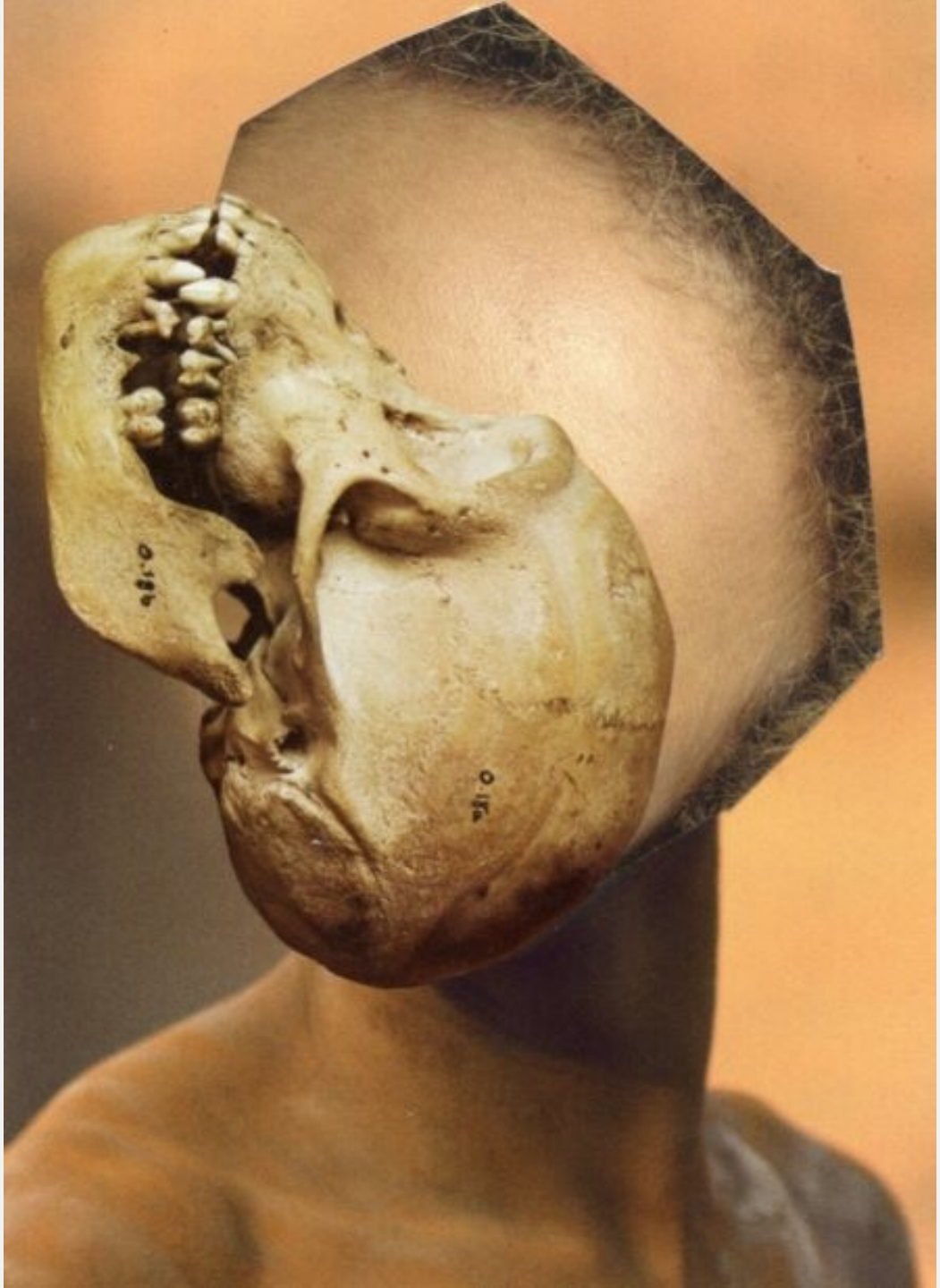
1. „Skull Fiction“. Collagen von D.M. Nagu, 2015

1. „Skull Fiction“. Collagen von D.M. Nagu, 2015

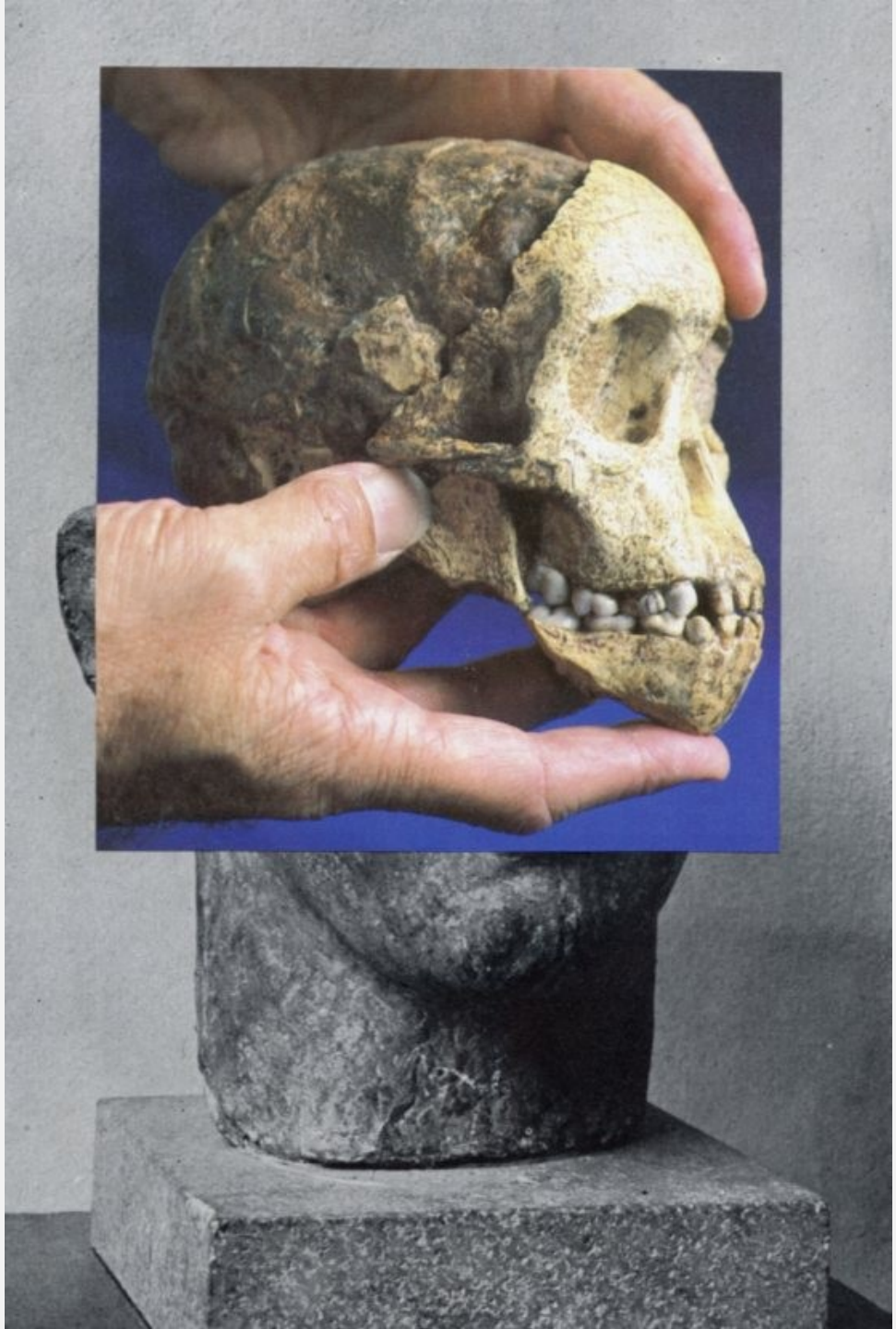
Mit Skalpell und Schere rückt nicht nur der plastische Chirurg dem Menschen auf den Leib – auch der Collagist zergliedert menschliche Körper und transplantiert ihre Teile. Seine leitenden Prinzipien sind aber nicht Proportion oder Funktion, sondern Form, Farbe und Struktur. Er erkennt die Ähnlichkeit im Unähnlichen und verfremdet das All-zu-Bekannte, um neue Kompositionen zu schaffen, die neue, überraschende Perspektiven eröffnen.

Neben dem Herauslösen, Umstellen und Einpassen gehört das Verdecken und Entbergen zu den wichtigsten bildnerischen Strategien des Collagisten. Mit den Mitteln der Kunst macht er den Schädel als Objekt erkennbar, das so sehr mit Phantasien, Vorstellungen und Deutungen überlagert ist, dass es als eigenständiges Ding verschwindet.

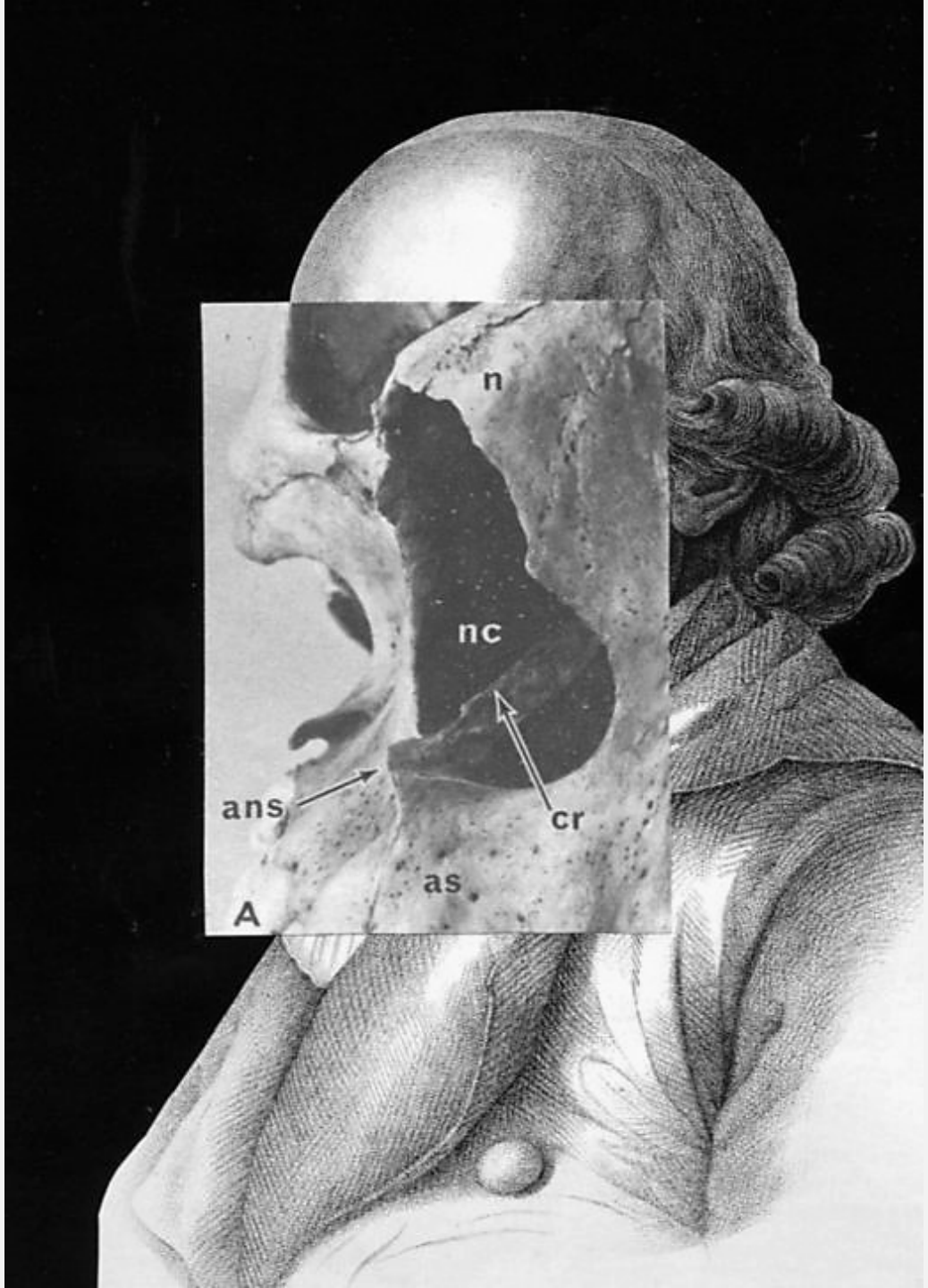
1. „Skull Fiction“



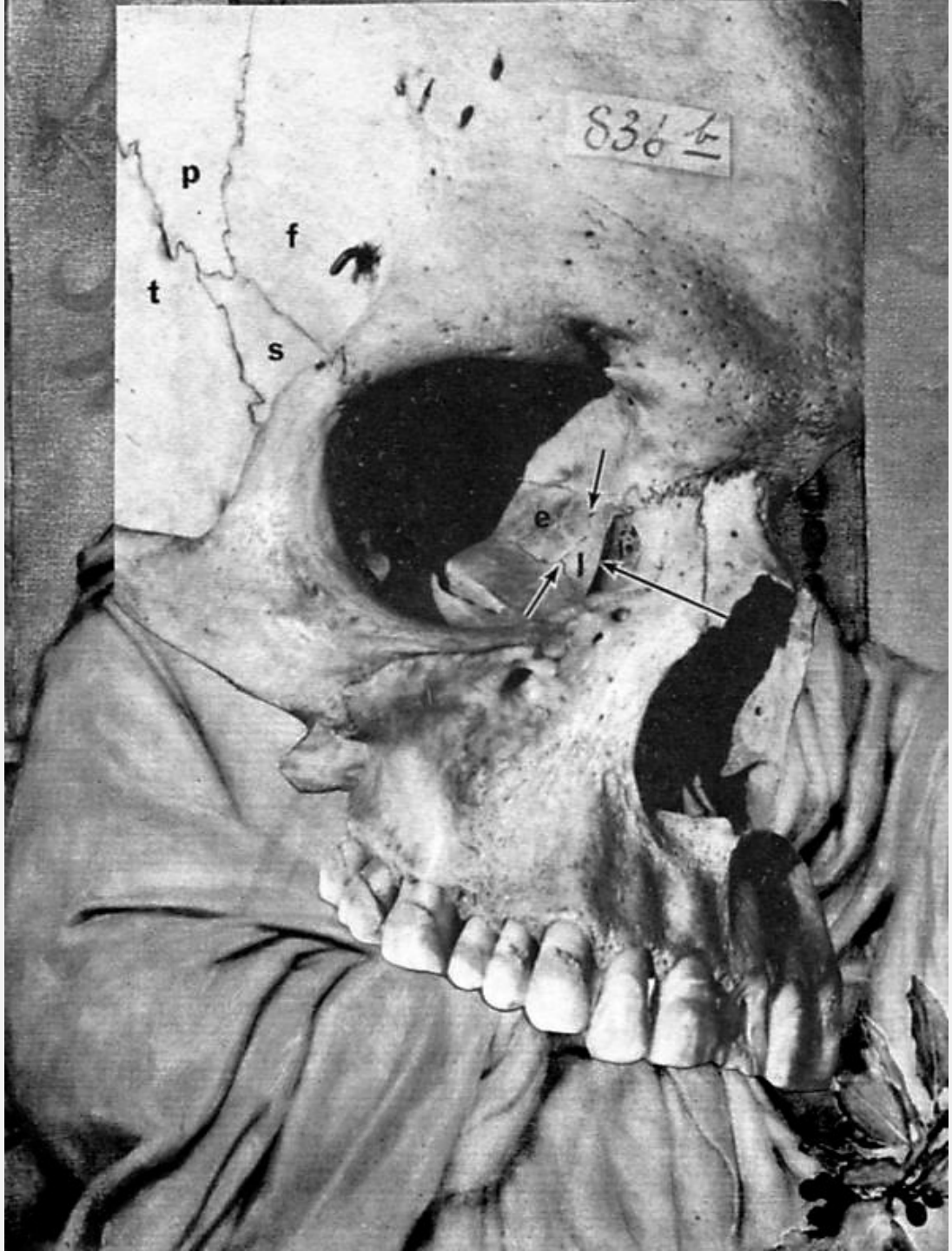
1. „Skull Fiction“



1. „Skull Fiction“

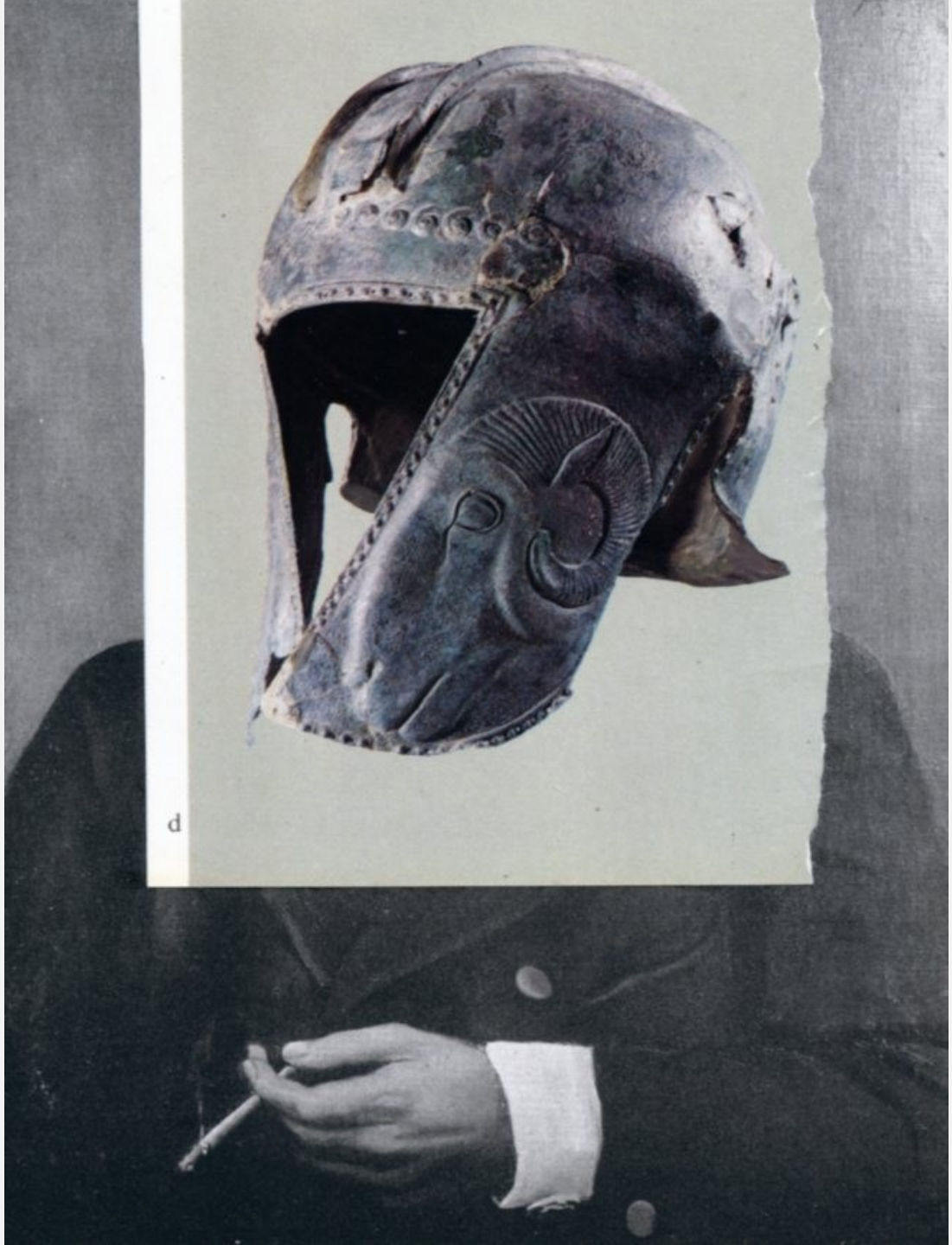


1. „Skull Fiction“



1. „Skull Fiction“

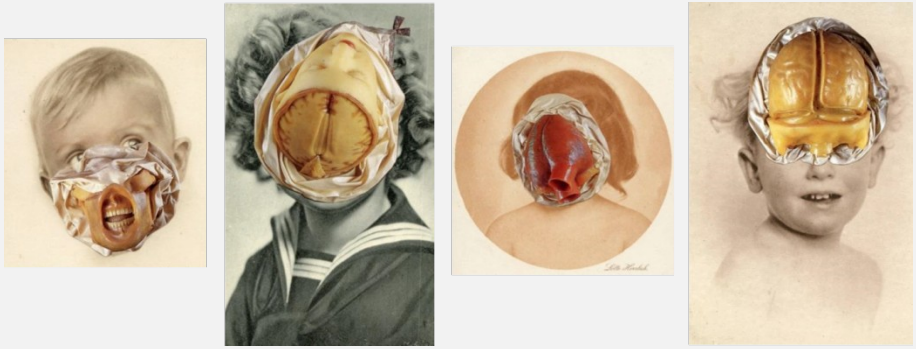
1. „Skull Fiction“



2. „Kleine Lieblinge“. Collagen von D.M. Nagu, 2015

2. „Kleine Lieblinge“. Collagen von D.M. Nagu, 2015

2. „Kleine Lieblinge“. Collagen von D.M. Nagu, 2015



Die Serie „Kleine Lieblinge“ thematisiert das Innere des kindlichen Körpers, das bei chirurgischen Eingriffen wie zum Beispiel der Craniosynostose-Korrektur kurzzeitig nach außen tritt. Auf den ersten Blick kontrastieren die fettig-glänzenden Organe mit dem duftigen Haar und den pudrigen Bäckchen. Der Gegensatz der niedlichen Köpfchen und der klinisch sezierten Organe ruft den Schrecken der Vorstellung von Kindern auf dem OP-Tisch auf.

Die kostbare Präsentation der – aus Wachs geformten – Organe in schimmernder Seide, ihre perfekte, saubere Oberfläche und normale Anatomie sowie das Lächeln des Kindes rechts vermitteln dagegen die Hoffnung, dass alles noch einmal gut gehen wird.

2. „Kleine Lieblinge“

2. „Kleine Lieblinge“

2. „Kleine Lieblinge“

2. „Kleine Lieblinge“

Collagen von D.M. Nagu, 2015

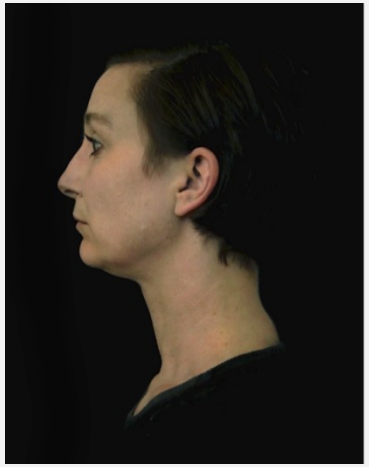
Grenzverletzungen zwischen Innen und Außen sind eine Spezialität der Kunstform Collage. Naturgemäß treffen die unterschiedlichen Kontexte, Qualitäten und Perspektiven des Quellenmaterials aufeinander und bilden eine neue, spannungsreiche Beziehung.

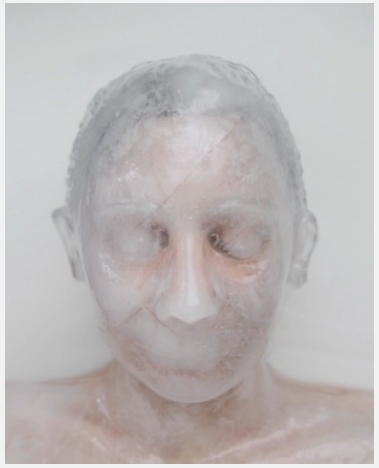
„Skull Fiction“ speist sich überwiegend aus Bildmaterial aus der physischen Anthropologie und Portraitbildnerei. Die Bildebenen kollidieren, da das Innere und das Äußere des Menschen nicht in Übereinstimmung gebracht werden. Auf die Betrachter wirkt der Konflikt dadurch komisch.

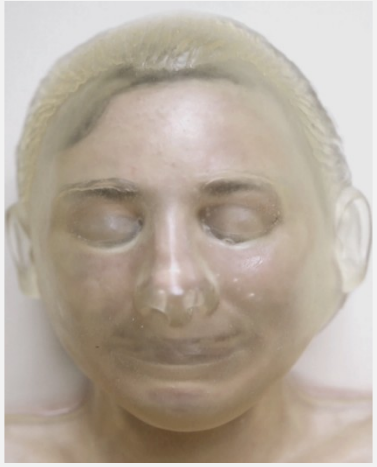
Die Materialgrundlage für „Kleine Lieblinge“ sind historische Postkarten der Hamburger Fotografin Lotte Herrlich (1883–1956) mit Kinderportraits aus den 1920er Jahren. Darauf sind Abbildungen von anatomischen Wachsmodellen des 18. Jahrhunderts montiert. Das Innere ist hier Gegensatz des Äußeren; das Aufeinandertreffen der beiden Sichtweisen des menschlichen Körpers betont seine besondere Stofflichkeit und die notwendigerweise verdingliche Perspektive der klinischen Praxis. ≤

3. **„Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014**

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014







3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014

Freundlichkeit oder Gemeinheit, Intelligenz oder Dummheit, Gefühl und Charakter – all das sind Qualitäten, von denen wir glauben, dass wir sie einem Gesicht und dem darunter liegenden Schädel ablesen können. Was wir tatsächlich sehen, sind Formen und Proportionen – *Eigenschaften* lesen wir dagegen erst aufgrund unserer kulturellen Erfahrungen in diese hinein. Durch Masken, Schminke oder Operationen verändert sich die Erscheinung des Kopfes. Wie können wir also glauben, dass sich vom Äußeren auf das Innerste schließen lässt?

Die Beziehungen zwischen Innen und Außen, zwischen Form und Formverlust, zwischen Identität und Monstrosität sind Themen von Eva Wandelers Videoperformances „tools #30–39“. Diese sind in der Auseinandersetzung mit etablierten visuellen Darstellungen von Gesichts- und Schädelformen sowie mit den Praktiken der Plastischen Chirurgie entstanden. ≥

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014

Mit Schminke und Maske führt die Schweizer Künstlerin Eva Wandeler hier ästhetische Operationen am Kopf durch, die die Frage aufwerfen, wie wir Form und Charakter aufeinander beziehen. Sie erkundet ihren eigenen Körper, um mit einfachen Mitteln tief greifende Veränderungen sowohl seiner Wirkungs- als auch seiner Ausdrucksweise zu erzielen.

Wandeler nennt diese Mittel „tools“, also Werkzeuge oder Instrumente. In einer ersten Serie benutzt sie als „tool“ Theaterschminke. Vor schwarzem Hintergrund bemalt sie sich das Gesicht und bringt es auf diese Weise zum Erscheinen oder zum Verschwinden. Während dieses Prozesses wirkt die Unsichtbarkeit von Teilen des Gesichts wie eine körperliche Versehrtheit. Wie viel Farbe muss man auftragen, damit die Körperform als intakt wahrgenommen wird? Wie viel kann von der Kontur entfernt werden, bevor der Kopf deformiert erscheint? ≥

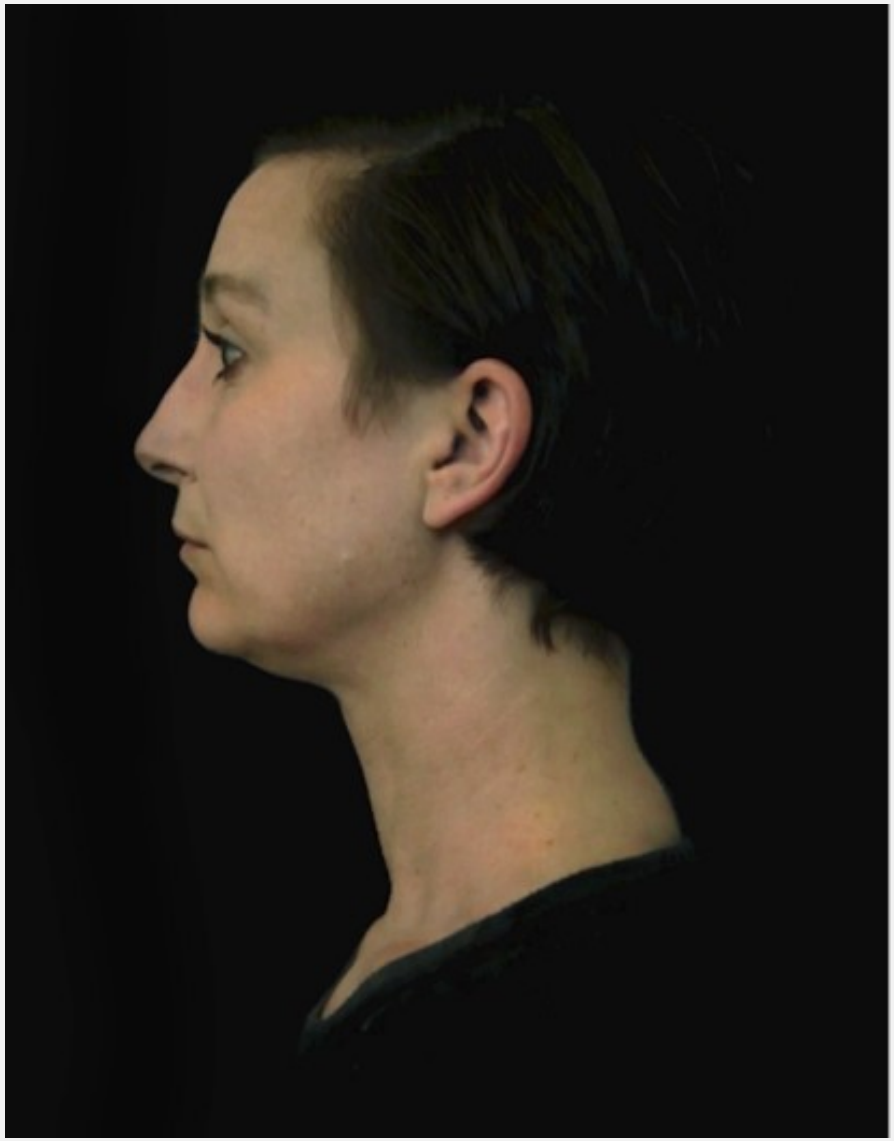
3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014

In einer zweiten Serie sind ihre „tools“ Masken aus Eis, Schokolade, Milch und Gelatine. Die Künstlerin legt sie auf ihr Gesicht und filmt, was passiert, wenn die Masken schmelzen oder reißen. Obwohl das Material im Prozess der Desintegration nur seinen physikalischen Eigenschaften folgt, entstehen daraus Körperformen, die wir als teils verstörende, teils lächerliche Fratzen auffassen. Wir können nicht anders, als in diese zufälligen Formveränderungen menschliche Regungen und Charaktere hineinzulesen. Erst nach der vollständigen Auflösung der Maske kommt die unversehrte Oberfläche des Gesichts wieder zum Vorschein. ≤

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#32 / 2013 /
Leuchtfarbe /
video / 10:05 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“



tool#39 / 2014 /
schwarze Farbe /
video / 10:10 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#30 / 2011 /
dunkle Schokolade /
video / 08:42 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#33 / 2014 /
weiße Schokolade /
video / 06:09 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#37 / 2014 /
dunkle & weiße
Schokolade /
video / 11:37 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#36 / 2014 /
gefrorenes Wasser /
video / 06:25 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#38 / 2014 /
gefrorene Milch /
video / 06:16 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“

tool#35 / 2014 /
Gelatine /
video / 11:45 min. loop

3. „Kopfarbeit (tools #30–39)“. Videoperformances von Eva Wandeler, 2011–2014

Das Gros der hier gezeigten Arbeiten ist aus einem vierwöchigen Aufenthalt von Eva Wandeler am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) hervorgegangen. Im Rahmen einer Artist in Residence-Kooperation der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) mit dem ZfL arbeitete sie im Austausch mit dem Forschungsprojekt „SchädelBasisWissen“ an einer Reihe von Videoperformances zur Wahrnehmung des Kopfes als Form.

Der Text zu Wandelers Videoperformances erschien erstmals als Saaltext in der von Uta Kornmeier und Dirk Naguschewski kuratierten Ausstellung „Kopfarbeit: tools #30–39. Videoperformances von Eva Wandeler“ (September 2014–Januar 2015) im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité.

Ein längerer Bericht zur Zusammenarbeit von Eva Wandeler und dem Projekt „SchädelBasisWissen“ findet sich in: Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin: Bericht über das Forschungsjahr 2014, Nr. 19, Berlin 2015, S. 70–77.

Künstlerbiographien

Eva Wandeler studierte Modedesign an der Höheren Schule für Gestaltung Zürich, heute ZHdK. Nach Abschluss ihres Studiums 1994 arbeitete sie als Kostümbildnerin an diversen Stadt- und Staatstheatern und für freie Theaterproduktionen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz, bevor sie 2000 ihre Tätigkeit in die Bildende Kunst verlagerte. Eva Wandeler schafft installative Arbeiten und Videoperformances und stellt regelmäßig aus. Seit 2008 unterrichtet sie außerdem an der ZHdK. Sie lebt und arbeitet in Zürich.

D.M. Nagu lebt und arbeitet in Berlin. Er ist Sprach- und Literaturwissenschaftler und stellt seit 2014 regelmäßig Collagen in Einzel- und Gruppenausstellungen aus. Seine Arbeiten sind meist in Serien organisiert, in denen er kulturelle Praktiken und Phänomene in (bild)materiellen Konstellationen untersucht. Für das Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung gestaltet er derzeit die visuelle Darstellung in Print- und Online-Medien.